



Elmar Sprink (L) und Peter Schermann bereiten sich schon im Februar auf ein Mountainbike-Rennen in Südafrika vor. Doch das Coronavirus macht den beiden einen Strich durch die Rechnung.

FOTO: JENS VÖGELÉ

Sportler bleibt trotz Corona-Infektion cool

Vor knapp acht Jahren bekommt der Salzkottener Triathlet Elmar Sprink ein Spenderherz transplantiert. Dadurch gehört er zur Risikogruppe. Doch seine jetzige Situation sei eher ein Luxusproblem, sagt er.

David Knapp

■ **Salzkotten.** „Mir geht's stop“, sagt Elmar Sprink, der sich momentan bei seinen Eltern in Salzkotten aufhält, am Telefon. Dass das keine Selbstverständlichkeit ist, weiß der 48-jährige Triathlet und Ausdauer-sportler nur zu gut. Fast acht Jahre ist es her, als Sprink ein neues Herz transplantiert wurde. In Zeiten der Pandemie gehört er damit zur sogenannten Risikogruppe. Am Dienstag nach Ostern passierte dann ausgerechnet das, wovor sich in diesen Tagen so viele fürchten: Er wird positiv auf das Coronavirus getestet.

Sprink vermutet, dass er sich auf einem Flug von Südafrika nach Deutschland im März mit dem Virus infiziert hat. Der Sportler war seit Februar in dem Land am Kap, um gemeinsam mit seinem Teamkollegen Peter Schermann für das Cape Epic – ein über acht

Tage laufendes Mountainbike-Rennen – zu trainieren. Bereits 2017 nahm Sprink an dem Rennen teil. Damals jährte sich die erste jemals durchgeführte Herztransplantation zum 50. Mal. Die wurde 1967 in Kapstadt durchgeführt. Für Sprink hat das Rennen deshalb auch einen symbolischen Charakter.

Über Umwege geht es zurück nach Deutschland

Doch kurz bevor er und Schermann an den Start gehen wollen, muss das Rennen aufgrund des Coronavirus abgesagt werden. Der Wettstreit ist dahin, der eigentlich geplante Rückflug wird aufgrund der Krise abgesagt und Sprink muss sich eine neue Möglichkeit überlegen, wie er das Land verlassen kann. Denn eine Ausgangssperre in Südaf-

rika habe die Situation zusätzlich erschwert. „Über ein paar Umwege habe ich es dann doch noch zurück nach Köln geschafft“, berichtet der 48-jährige rückblickend.

Mit seiner Gesundheit sei zunächst alles in Ordnung gewesen. Sprink trainiert weiter, fährt vor allem Fahrrad. „Karfreitag bin ich noch zum Diemelsee gefahren – 120 Kilometer an dem Tag“, sagt er. Doch am nächsten Tag fühlt er sich müde. Als er daheim Gemüse schneidet, wundert er sich plötzlich: „Ich habe nichts mehr gerochen.“ Zudem habe er ein leicht verändertes Körpergefühl verspürt. „Jrgendwas ist da anders“, mutmaßt er und ihm kommt ein Verdacht.

Nach einigen Telefonaten und vielem Hin und Her lässt er sich schließlich im Ahorn-Sportpark in Paderborn auf das Virus testen. Am Dienstag hat er die Gewissheit: Er ist Coro-

na-positiv. Obwohl er seit seiner Herztransplantation Medikamente nehmen muss und nun als besonders gefährdet gilt, lässt sich Sprink nicht verunsichern: „Nach dem Ergebnis bin ich nicht in Panik verfallen. Das bringt auch nichts.“ Er habe eine Phase der Anspannung erlebt, aber bis auf die Müdigkeit gebe es keine Symptome.

Sprink bleibt vorerst in Quarantäne

Seitdem er das Ergebnis hat, bleibt Sprink daheim in Quarantäne. Für einen untrübigen Sportler wie ihn ist das eine ungewohnte Situation. Normalerweise trainiert er mehrmals die Woche, fährt etwa 300 Kilometer Rad innerhalb weniger Tage.

Nun ist er zum Stillhalten gezwungen. „Ich möchte mich

natürlich wieder sportlich belasten, aber mit dem Virus ist das undenkbar.“ Er versucht deshalb, im Garten an der frischen Luft zu sein, macht ab und zu Stabilisationsübungen: „Ich bewahre die Ruhe.“ Nebenbei bereitet er sich gesundes Essen zu: Salate, Smoothies – alles, was ihn ernährungstechnisch fit hält.

Damals, als ihm vor acht Jahren das Spenderherz transplantiert wurde, habe er fast sieben Monate im Krankenhaus gelegen. Die jetzige Situation sei daher ein Luxusproblem. „Man weiß das zu schätzen. Ich bin dankbar, dass ich soweit gesund bin“, sagt Sprink trotz der Virus-Infektion.

Den nächsten Test möchte er am Mittwoch durchführen. Er hoffe, dass der negativ ausfällt. Dann könnte Elmar Sprink schon bald wieder in die Pedalen treten und Vollgas geben.